
Vom Wettergarten der k.k. Moorforschung zur meteorologischen Beobachtungsstation in Gumpenstein

G. EDER

Durch die nun folgenden Ausführungen soll der historische Verlauf der Wetterbeobachtung und Wetterdatensammlung an der Höheren Bundeslehr- und Forschungsanstalt für Landwirtschaft (HBLFA) Raumberg-Gumpenstein dargestellt werden.

Unsere meteorologische Beobachtungsstation war nie Selbstzweck, sondern stand immer im Dienste der landwirtschaftlichen Forschung. Ihre Geschichte ist daher immer eng verknüpft mit jener der Forschungsanstalt, ja ein Teil dieser gewesen.

Die Wurzeln der heutigen HBLFA können deutlich bis in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts zurück verfolgt werden. So wurden nach dem Ausgleich mit Ungarn vom Jahre 1867, dem Jahr des Entstehens der Doppelmonarchie, mittels Dekreten von Kaiser Franz Josef I. einige außeruniversitäre landwirtschaftliche Forschungsanstalten ins Leben gerufen. Unter diesen ist die k.k. landw.-chemische Versuchsstation in Wien (2. August 1869 kaiserliche EntschlieÙung, 1870 Aufnahme ihrer Tätigkeit) zu nennen, die spätere landw.-chemische Bundesanstalt Wien. Diese ging dann im nachmaligen Bundesamt und Forschungszentrum für Landwirtschaft, der jetzigen Österreichischen Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit in Wien Hirschstätten, auf.

Innerhalb dieser k.k. landw.-chemischen Versuchsstation in Wien, mit Standort im II. Bezirk in der TrunneistraÙe 1, nahm mit 1. November 1901 die Abteilung für Moorkultur und Torfverwertung ihre Tätigkeit auf. Aufgabe dieser Abteilung war es, die Moorkultivierung und Torfverwertung nach jeder Richtung zu fördern, nachdem in der damaligen Doppelmonarchie viele Moore vorhanden waren, aber brach lagen. Zum Abteilungsleiter wurde Dr. Wilhelm Bersch bestellt. Diesem war es bald klar geworden, dass

vom Standort Wien aus eine solche Aufgabenstellung praxisnahe nicht zu bewältigen war. Er erreichte daher, dass mit Erlass vom k.k. Ackerbauministerium vom 22. April 1904 die Errichtung einer Moorkultur in Admont angeordnet wurde. Bereits im Jahr darauf, also 1905 wurde mit unregelmäßigen meteorologischen Beobachtungen begonnen. Es war das sozusagen das Geburtsjahr unserer Wetterstation, die damals noch als Wettergarten bezeichnet worden war.

Die Beobachtungstermine waren 7, 14 und 21 Uhr.

Lufttemperatur, Luftfeuchtigkeit, Niederschlag, Bewölkung, Windverteilung und Sonnenscheindauer wurden registriert. Dazu kamen die Bodentemperaturen im entwässerten und im naturbelassenen Moor. In beiden Moortypen erfasste man mittels je eines Moorpegels die schwankenden Grundwasserstände. Der Sonnenscheinautograph und einer der Moorpegel sind jene Instrumente, die aus diesen ersten Tagen der meteorologischen Beobachtungsstation bis heute überlebt haben. In der Sammlung für historische Geräte, die von Herrn Johann Zainer an der HBLFA fachkundig aufgebaut und sorgfältig betreut wird, können sie besichtigt werden.

Die Wichtigkeit genauer Klimadatenerfassung wurde bereits 1913 offenkundig, einem Jahr mit höchst ungünstigen Erträgen wegen des ungewöhnlichen Witterungsverlaufes. Seit Bestehen der meteorologischen Beobachtungsstation war mit 1432,8 mm Niederschlag die größte Jahressumme gemessen worden.

Die Moorkultur Admont wurde von Jahr zu Jahr weiter zielstrebig ausgebaut. 1915 wurden Rinder angeschafft, um eine weitere Verwertung der Felderzeugnisse durch Umwandlung in Milch und Fleisch vorzunehmen. Vorträge und Schulungen, die sogenannten Moorkurse wurden jährlich für bäuerliche Kreise

abgehalten und Exkursionsteilnehmer aus der ganzen damaligen Monarchie von Gernowitz bis Laibach und Görz durch die Einrichtungen geführt. Höhepunkte im Exkursionsbetrieb waren der Besuch der Internationalen Bodenkundlichen Gesellschaft und des k.k. Ackerbauministers Franz Zenker.

Kurz nach Ausbruch des 1. Weltkrieges, mit Ende September 1914, mussten die regelmäßigen Witterungsbeobachtungen eingestellt werden. Der für diese Tätigkeit geschulte Wirtschafter war zur Kriegsdienstleistung einberufen worden. Von da an konnten nur mehr die Menge des Niederschlages und die Dauer des Sonnenscheines erhoben werden. So zog dieser Krieg seine Spuren auch hier. Wie ein Schlag traf die Moorkultur der Tod seines Gründers Dr. Wilhelm Bersch, der am 1. Oktober 1917 in seinem 50. Lebensjahr der damals grassierenden Grippeepidemie erlag.

Durch diesen Todesfall und die enormen wirtschaftlichen Schwierigkeiten der letzten Kriegsjahre und unmittelbaren Nachkriegsjahre wurde der Lehrbetrieb eingestellt und der Versuchsbetrieb minimiert, um erst später wieder aufgenommen zu werden.

Ab 1919 waren leider nur mehr sporadisch einzelne Aktenstücke im Staatsarchiv (Archiv der Republik) zu finden, denen leider keine Zeile über die Fortführung der Wetterbeobachtungen zu entnehmen war. Es gibt nur die mündliche Überlieferung, dass der Herr Verwalter Ernst Weilharter als Beobachter fungierte.

Jedenfalls wurde die Moorkultur in der Zwischenkriegszeit weitergeführt. Es bestand auch ein sogenannter Wirtschaftsrat oder Wirtschaftsausschuss, der in der Moorkultur seine Sitzungen abhielt. In diesem Gremium wurden vor allem die laufenden Entwicklungen in der Moorkultur besprochen, so-

Autor: Dr. Gerfried EDER, Höhere Bundeslehr- und Forschungsanstalt für Landwirtschaft Raumberg-Gumpenstein, Abteilung Umweltökologie, Raumberg 38, A-8952 IRDNING

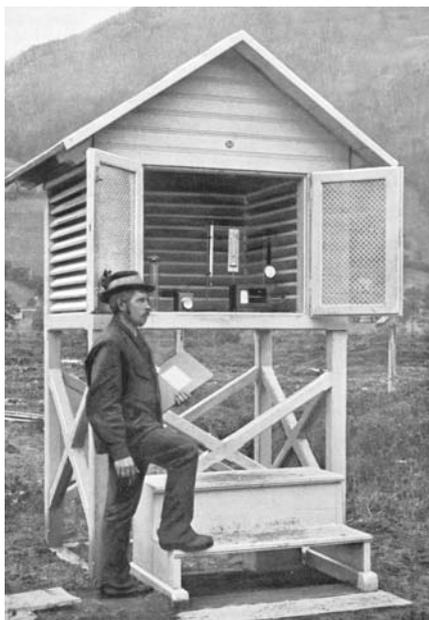


Abbildung 1: Klimahütte der Moorwirtschaft Admont

wie die Anschaffung von Maschinen und Geräten diskutiert und gegebenenfalls beschlossen.

Nach dem Anschluss Österreichs an das Großdeutsche Reich wurde daran gegangen, die Forschung für die Landwirtschaft im Alpenraum in großem Stil aufzuziehen. Daher wurde vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft des Großdeutschen Reiches im Jahre 1939 die Reichsforschungsanstalt für alpine Landwirtschaft in Admont gegründet.

Das Personal der bisherigen Moorwirtschaft wurde in diese neue Anstalt eingegliedert und die Moorwirtschaft als Außenstelle der staatlichen landw.-chemischen Versuchsanstalt in Wien aufgelöst. Im erhalten gebliebenen Gästebuch der Moorwirtschaft, das sich im historischen Archiv der HBLFA befindet, scheint als letzte Eintragung mit Datum vom 13. Februar 1940 die Übergabe dieser an die Reichsforschungsanstalt (RFA) für alpine Landwirtschaft in Admont auf.

Die RFA mit ihren drei Instituten, nämlich Grünlandwirtschaft (Prof. Dr. Richard Geith), Acker- und Pflanzenbau (Prof. Dr. K. Isenbeck) und Tierhaltung (Prof. Dr. Hans Brüggemann) verfügte über 722 ha Grundbesitz. Chef in der Verwaltung war Herr Ernst Weilharter, der in diesen Jahren auch die Führung der meteorologischen Station inne hatte.



Abbildung 2: Meteorologische Station der Moorwirtschaft Admont

Mit dem Einmarsch der Roten Armee in Admont anfangs Mai 1945 und dem Kriegsende dortselbst mit allen seinen schrecklichen Begleitumständen, gingen wesentliche Aufzeichnungen, die die meteorologische Beobachtungsstation betrafen, verloren. In den Wirren jener Tage verließen die meisten Mitarbeiter die RAF. Die wenigen Mitarbeiter, die in Admont an der Anstalt verblieben waren, arbeiteten unter lebensbedrohenden Bedingungen und Monate lang ohne Lohn. So übernahm vorerst das Land Steiermark provisorisch die Anstalt, bis es 1947 zur Wiedererrichtung der Bundesanstalt für alpine Landwirtschaft in Admont kam. Dies geschah durch das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft unter Bundesminister Josef Kraus.

1953 erfolgte von diesem Ministerium unter dem Bundesminister Franz Thoma aus Gröbming der Kauf der Liegenschaft Gumpenstein und 1954 siedelte die Masse der Bediensteten von Admont nach Gumpenstein. Hier in Gumpenstein wurde am Hang des Schlosshügels, der nach Südosten ausgerichtet ist, eine meteorologische Beobachtungsstation errichtet. Diese betreute 1954 und 1955 Herr Alfred Gröbl.

Ab 1956 übernahm wieder Ernst Weilharter die Aufgaben des Beobachters und führte diese bis zu seiner Pensionierung 1967 durch.

1967 bis 1977 war der verantwortliche Beobachter der Herr Gärtnermeister Karl

Keiblinger, dem in Fällen von Verhinderung der Herr Heliotor Turnaretscher aushalf.

Aus den Händen von Herrn Karl Keiblinger übernahm mit Jänner 1978 Dipl.Ing. Gerfried Eder die Verantwortung über die meteorologische Station. Ihm stand für die Bearbeitung der Monatsbögen Frau Gabriele Schörkmaier zur Seite. Für die täglichen Beobachtungen in der Station halfen damals Frau Anna Palmetshofer, verheiratete Bruckner und die Herren Ing. Josef Egger, Franz Perr, Dr. Gunther Uray, Wolfgang Bruckner und Hannes Bahar aus.

Ab Jänner 1986 lag die Last der Wetterbeobachtung allein auf den Schultern von Frau Anna Bruckner und Herrn Josef Bruckner. Mit 1.12.1989 kam es zur Verlegung der meteorologischen Beobachtungsstation auf das Hauptversuchsfeld, das sogenannte Welserfeld. Gleichzeitig wurde eine teilautomatische Wetterstation (TAWES) Meteodat S eingerichtet und zum Erhalt der Kontinuität in den Beobachtungs- und Messreihen, Parallelbeobachtungen durchgeführt. Diese dauerten vom 1.12.1989 bis zum 31.1.1993. Ab 1. Februar 1993 stammen alle Werte von der TAWES am Welserfeld. Sowohl beim Ankauf als auch dann bei der Errichtung der neuen Station stand uns der Herr Dr. Motschka von der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik in Wien (ZAMET) an der Hohen Warte hilfreich zur Seite. Die bei uns erfassten Messwerte bekommen ja erst

nach der Prüfung durch die ZAMET und nachfolgende Veröffentlichung in den Jahrbüchern der ZAMET amtlichen Charakter.

Hier sei die Gelegenheit ergriffen, allen Kolleginnen und Kollegen der ZAMET, mit dem Leiter der Klimaabteilung Dr. Ernest Rudel und dem Leiter der Regionalstelle Graz, Dr. Harald Pilger begonnen, sowie allen ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die stets gute und hilfreiche Zusammenarbeit zu danken und um Weiterführung dieser Traditionen zum Wohle der landwirtschaftlichen Forschung zu ersuchen.

Abschließend seien alle Messungen und Geräte angeführt, die derzeit an der agrarmeteorologischen Beobachtungsstation in Gumpenstein vorgenommen werden bzw. im Einsatz sind:

- Klimahütte mit dem Fühler für Lufttemperatur, relative Luftfeuchtigkeit und dem Regenmelder
- Lufttemperatur 5 cm über dem Erdboden zum Erfassen der Fröste
- Sensoren für die Bodentemperaturen in den Tiefen: 2, 5, 10, 20, 30, 50 und 100 cm



Abbildung 3: Neue Station in Gumpenstein

- Verdunstungswanne zur Messung der Verdunstung von freier Wasseroberfläche mit Sensor für die Wassertemperatur und die Windgeschwindigkeit über der Verdunstungswanne
- je ein Niederschlagsmesser vollautomatisch und einer für Handablesung
- Messung der Sonnenscheindauer, der Globalstrahlung und Himmelsstrahlung, Bilanz oben und Bilanz unten
- Luftdruck, Windgeschwindigkeit am Dach des Pflanzenbaugebäudes und Schneehöhe per Messlatte.

